

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1814

25.10.1814 (Nr. 296)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 296. Dienstag, den 25. Okt. 1814.

Deutschland.

Nach den von allen Seiten eintreffenden Nachrichten, sagt ein öffentliches Blatt, hat sich das Fest der Befreiungsschlacht bei Leipzig wohl über die ganze germanische Erde verbreitet, von dem Gestade des baltischen Meeres bis zu den rhätischen Alpen, wo der deutsche Laut verhallt. Ueberall loderten Feuersäulen und stiegen Dankgebete gen Himmel auf, der das deutsche Vaterland an diesem Tag von seinem unveröhnlichen Feind befreite, und die Pläne jenes hochmüthigen Welterstürmers, der auf einem Throne von Leichenhügeln über öde, verwüstete Reiche herrschen wollte, zu nichte machte!

Das Dorf Bollbüttel, Amtes Sifhorn, im Hannoverschen, ist am 25. Sept. beinahe ganz abgebrannt. 41 Häuser verzehrten die Flammen; 135 Personen verloren ihre Habe, und ihr Elend ist um so schrecklicher, da die Bewohner dieses Dorfs schon vorher, in Gefolge der Kriegsnoth, zu den Armen im ganzen Amte gehörten.

Auch den Ort Affelen in dem Hess. Herzogthum Westphalen traf am 1. d. das Unglück, bis auf 7 Bürgerhäuser und das Pfarrhaus, durch eine Feuersbrunst eingeschert zu werden.

Seit gestern sind der russ. Oberst von Kossa, von Paris nach Wien, und der französl. Kurier Fortier, von Wien nach Paris, durch Karlsruhe passirt.

Frankreich.

In einem Schweizerblatte liest man: „Die Deputirten der Departements, welche den gesetzgebenden Körper bilden, sollen darauf angetragen haben, daß ihre gegenwärtige Versammlung auf Martini aufgehoben werden möchte, da zu dieser Zeit mehrere von ihnen nach Hause zurückkehren müßten. Man glaubt daher, daß ihre Sitzungen auch nicht über diesen Zeitpunkt hinaus dauern werden. — Der Gen. Adjutant Laverde, welchen Bonaparte, nach Mallers Verschwörung, zum Reichsba-

ron erhoben hatte, ist so eben in den Generalstab von Paris ernannt worden. Man würde sich eine solche Gunstbezeugung nicht erklären können, wenn man nicht wüßte, daß dieser Laverde ausserordentlich brauchbar für die militärische Polizei und zur Auffuchung der Offiziere in der Hauptstadt sey, deren Schlupfwinkel ihm alle vollkommen bekannt sind.“

Italien.

Die Zeitung von Palermo vom 29. Sept. meldet: Se. Maj. hatten unterm 17. d. die feierliche Eröffnung des sizilianischen Parlaments auf den 5. Okt. bestimmt; auf die traurige Nachricht von dem Absterben S. M. der Königin aber haben Sie unterm 22. d. diese Eröffnung bis zum 22. Okt. hinausgesetzt. Wegen jenes Todesfalls blieben alle Gerichte 3 Tage lang geschlossen; eben dies hat einen Monat lang bei allen öffentlichen Schauspielen statt. — Depeschen aus Wien von einem sehr neuen Datum lauten auf das beruhigendste in Hinsicht alles dessen, was dem Kongresse zur Berathung vorgelegt werden wird. — Aus Paris vernimmt man, daß der allerchristlichste König den Grafen v. Narbonne zu seinem ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kaiserlichen Hofe ernannt habe ic.

Nach dem Monitore von Neapel besuchte der König mit seiner Gemahlin am 5. d. das Lager, worin 14 Eskadronen Kavallerie, 3 Infanterieregimenter von der Garde und die erste aktive Militärdivision versammelt waren. Die Truppen manövrierten im Feuer, nachdem S. M. vorher unter einem prächtigen Zelte gespeist hatten. Der kaiserl. östreich. Gesandte Graf von Nier war zur kön. Tafel gezogen worden.

Am 16. d. gab die Prinzessin von Wallis zu Mailand ein glänzendes Fest, wozu unter andern der F. M. Graf v. Bellegarde und der Gen. Graf Klenau geladen waren. Das Fest schloß mit einem Ballo, den F. kön. Hoh-

gegen halb 5 Uhr Morgens verließen, um sich in ihre Appartements zurückzuziehen.

Ein am 11. d. von Genua nach Chiavari abgegangenes Schiff, das eine reiche Ladung und 41 Menschen an Bord hatte, ist in der nämlichen Nacht, ganz nahe bei Chiavari, gescheitert. Nur 3 Menschen wurden gerettet.

Am 24. Aug. kam die engl. Fregatte, Unhaunted, welche Napoleon nach Elba gebracht hatte, im Hafen von Corfu an.

D e s t r e i c h.

Der östreich. Beobachter vom 18. d. sagt: „Sobald im verfloffenen Frühjahr die Kunde von der bevorstehenden Ankunft der fremden Monarchen erschollen war, wurde Sr. Maj. durch den k. k. ersten Hrn. Obersthofmeister, Fürsten zu Trautmannsdorf, von den H. Grafen von Aponyi, Moriz von Dietrichstein und Fries, von dem k. k. Hofsekretär Mosel und dem Hoftheatersekretär Joseph Sonnleithner, im Namen der hiesigen Musikfreunde und Freundinnen, das ehrfurchtsvolle Anerbieten zu Füßen gelegt, jene erhabene Zusammenkunft durch ein großes Konzert zu feiern. Nachdem Se. Maj. dieses Anerbieten huldreichst aufzunehmen, und das Konzert an die Hofseite zu reihen geruht hatten, wurde dasselbe Sonntags, den 16. d., Abends, in der zu einem herrlichen Konzertsaal umgestalteten k. k. Reitschule, in Gegenwart sämtlicher allerhöchsten und höchsten Herrschaften, durch eine Gesellschaft von 700 Dilettanten aufgeführt. Der Gegenstand desselben war das Dratorium, Samson, von Händel. Der um die Tonkunst vielseitig verdiente k. k. Hofsekretär Ignaz Mosel hatte Miltons Gedicht, mit einigen nothwendigen Abkürzungen und zweckmäßiger Wiederordnung des Ganzen, zu Händels Musik frei übersetzt, und in dieser die Instrumentalbegleitung, ganz im Geiste des Werkes, mit vollendeter Effektkenntniß vermehrt. Es hiesse, die Mänen des unsterblichen Händel beleidigen, wenn man erwähnen wollte, daß allgemeiner Beifall dieses Dratorium krönte, welches, nebst dem Interesse einer zusammenhängenden dramatischen Handlung, einen so reichhaltigen Kontrast von Gefühlen darbietet, bald zu hoher Andacht, bald zu heftigen, bald zu rührenden Empfindungen hinreißt, und durch die zarte Wahrheit im Ausdruck der letztern dem jetzt fast allgemein herrschenden Geschmack an bloß brausenden Tonsäcken seine Gränzen vorzeichnet. Die Anwesenheit so vieler er-

habener Beschützer der Künste, die eben so zahlreiche als glänzende Versammlung der durch Eintrittskarten geladenen Zuhörer, das prächtig verzierte Lokale, alles dieses gewährte einen unbeschreiblichen Eindruck, und begeisterte auch die musikalische Gesellschaft, unter der Oberleitung des erwähnten Hrn. Mosel, zu vollendeter Aufführung des Dratoriums. Es darf nicht unbemerkt bleiben, daß dieses für alle Mitwirkende neue Werk nach nur wenigen, durch Zufall noch in langen Zwischenräumen gehaltenen kleineren und zwei Gesamtproben aufgeführt wurde. Die mühevollen Voreinleitungen zu diesem Konzerte, in Beziehung auf die so zahlreiche mitwirkende Gesellschaft, wurden von dem Hrn. Grafen Moriz v. Dietrichstein auf eine Art besorgt, die seine schon so oft anerkannten Einsichten neuerdings bewies, und ihm das Vertrauen einer Gesellschaft zusichert, welche ihn unter ihre vorzüglichsten Mitglieder zählt. Hr. Hoftheatersekretär Joseph Sonnleithner theilte, wie sonst, die Bemühungen des Hrn. Grafen, und seine Verdienste kamen bei dieser Gelegenheit nur um so lebhafter in Erinnerung. So wurde ein Fest gefeiert, das durch die Erhabenheit seiner Veranlassung, durch den Werth des Gegenstandes und durch die Art seiner Aufführung einzig genannt werden kann.“

Am 17. d. sind der kön. sächs. Kapitän von Einsiedel und der kön. sächs. Lieutenant von Hammerdorfer zu Wien eingetroffen.

Privatnachrichten zufolge haben mehrere zu Wien anwesende Monarchen östreich. Regimenter erhalten; namentlich soll der Kaiser Alexander Proprietär eines ungarischen Husarenregiments, der König von Baiern Proprietär von Hiller Infanterie, der König von Preussen von Stipicz Husaren ic. geworden seyn. — Im Schloßhofe sieht man täglich Gesandte von allen Nationen auffahren, und mitten durch erscheint täglich ein Wagen mit 6 Pferden, durch den Schloßhof fahrend; es ist der ehemalige König von Rom, welcher aufmerksam die Menge und die präsentirende Wache begrüßt, und von seiner Hofmeisterin begleitet wird. Welch ein sonderbares Zusammentreffen, wenn man ein Jahr rückwärts blickt! — Die Soldaten der Wiener Garnison empfangen gegenwärtig doppelte Löhnung, und die Offiziere ausserdem noch eine monatliche Gratifikation von 200 Gulden. Küche und Keller sollen den kais. Hof jetzt täglich gegen 100,000 fl. kosten. — Der zu 22,000 Dukaten in Gold

gebotene Brillant, der neulich verloren gegangen war, ist wie man vernimmt, im Schauspielhause wieder gefunden worden. — Der Abbe' Werner (der bekannte Dichter dieses Namens, der, nachdem er, durch seine Weihe der Kraft, Luthern ein Ehrendenkmal zu stiften gesucht hatte, zu Rom zur kathol. Kirche übergegangen ist, und zu Aschaffenburg die Priesterweihe erhalten hat) hat kürzlich in einer Wiener Klosterkirche mit Beifall gepredigt; er sucht, wie es heißt, um Beibehaltung seiner sonst vom Großherzogthum Frankfurt bezogenen Pension. — Man will zum Theil wissen, die Besitzergreifung der verschiedenen deutschen Länder, deren Schicksal noch unentschieden ist, werde definitiv den künftigen 1. November statt haben.

P r e u s s e n.

Die Berliner Zeitungen vom 18. d. melden die Ankunft des Prinzen Friederich von Preussen und des Prinzen Karl von Mecklenburg-Strelitz von Strelitz, dann des kais. russ. Gen. von Rastmof von Hamburg.

Dieselben Zeitungen machen folgende königl. Kabinettsordre bekannt: „Ich habe beschlossen, sowohl die goldene Militärverdienstmedaille, als auch das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse in ein silbernes Kreuz zu verwandeln, welches von jetzt an, statt der goldenen Militärverdienstmedaille, und als allgemeines Ehrenzeichen erster Klasse, ausgegeben werden soll. Die Figur dieses silbernen Kreuzes soll dieselbe seyn, welche der rothe Adlerorden dritter Klasse hat, nur um einige Linien kleiner, und das runde Mittelschild soll die Inschrift Verdienst um den Staat, ganz ausgeschrieben oder abgekürzt, je nachdem es der Raum gestattet, die Rückseite aber Meinen Namenszug mit der Krone, wie das Kreuz des rothen Adlerordens dritter Klasse, erhalten. Wird dieses silberne Kreuz künftighin, nach den bestehenden Grundsätzen, für Militärverdienst ausgegeben, so geschieht solches an dem schwarzen Bande mit weißer Einfassung, wie bisher die goldene Militärverdienstmedaille; als allgemeines Ehrenzeichen erster Klasse wird es an dem Bande des rothen Adlerordens dritter Klasse getragen. Die Generalordenskommission hat dies zur Kenntniß des Publikums zu bringen, und, was sonst erforderlich ist, zu verfügen. Wien, den 30. Sept. 1814. Unterz. Friedrich Wilhelm.“

Privatnachrichten aus Berlin vom 11. d. in der allgemeinen Zeitung sagen: „Die Gerüchte, welche hier durch

Privatbriefe in Umlauf kommen, sind höchst mannichfaltig und zum Theil unwahrscheinlich. Die Majorität unsers Publikums glaubt mit Zuversicht, daß unser Staat Sachsen, eine beträchtliche Ländermasse am Rhein, und (vermöge eines geheimen Nebenartikels zum neuen Frieden mit Dänemark) Schwedisch-Pommern, auch eine Art von militärischer Suprematie über alle Truppenkontingente des nördlichen Deutschlands erhalten werde &c.

S c h w e i z.

Die Aarau'er Zeit. vom 22. d. meldet: „Der Durchmarsch des Züricherischen Bataillons durch das Ugnachische fand nicht die geringste Schwierigkeit. Als hingegen am 15. d. die Quartiermacher nach Näfels kamen, damit die Truppen daselbst Nachtquartier fänden, um dann am Sonntag Morgens, den 16., über Mollis und den Kerenzer Berg zu marschieren, entstand Lärm. Es kam aber, noch ehe die Truppen den Glarner Boden betreten hatten, vom Oberstquartiermeisteramt in Zürich die Ordre, die Truppen sollten nicht über Land, sondern den See hinauf nach Wallenstadt. Am 16. früh fuhren daher die Truppen (die in Wesen, Schännis u. s. w. die Nacht zugebracht hatten) den See hinauf nach Wallenstadt. Ein Theil derselben ward nach Flums verlegt, wo einer der Náfelsführer mehrere Anhänger hat; der Einmarsch u. die Einquartierung fand jedoch, keine Schwierigkeit. Am 19. brachen drei Kompagnien (eine blieb in Flums zurück) nach Sargans und Mels auf, wo sie ebenfalls ohne den geringsten Widerstand einrückten. Gegen Mittag wurde ein Detaschement der Züricher Kompagnie von Drell, welche über St. Gallen und durchs Rheinthal hinauf intradirt war, auf den Schollberg geschickt; es erreichte die Anhöhe gerade, als die Kompagnie in Trüb- bach angelangt war, und so ward die Vereinigung ebenfalls ohne Widerstand bewirkt, und hernach diese Kompagnie Drell nach Wangs und Bitters verlegt. Am 18. wird nun auch das Thurgauer Bataillon Egli und eine Kompagnie Chevaurlegers von St. Gallen, die durchs Rheinthal hinaufzogen, in Sargans eingetroffen seyn. — Am 19. marschirten die in Zürich und am See einquartiert gewesenen Baseler und Aargauer Truppen nach Winterthur, um auf diesem Wege in den Kanton St. Gallen einzurücken. — Verbreitete Gerüchte von Bewegungen an den Gränzen eines benachbarten Kantons gaben Veranlassung, daß eine Schaar Freiwilliger aus dem Aargau sich unverzüglich nach der Festung Aarburg in Marsch

setzte, bis die zur Besetzung derselben erforderlichen Truppen aufgeboten seyn würden. Die diesfalls eingegangenen beruhigenden Nachrichten scheinen indeß noch weitere militärische Vorkehrungen überflüssig zu machen. — Laut Briefen aus Belinzona vom 16. d. dauerte die Ruhe daselbst fort. — Nach Briefen aus Unterwalden vom 18. erreichten die Deputirten von Schwyz und Nidwalden ihre Absichten weder in Uri noch in Obwalden; doch wird eine dreidörtige Zusammenkunft statt finden."

Heidelberg. [Stekbrief.] Unten signalisirte Weibsperson hat sich, durch ihre Entfernung aus ihrem Diensthause, der in demselben um die heutige Mittagszeit geschehenen Entwendung von

12 Stük doppelten Friedrichs- und Hieronymus'd'or,
4 " einfacher do.
2 " holländischer Dukaten,
einer silbernen flachen Taschenuhr, am Zifferblatt durch das Aufziehen etwas ausgebrochen, mit einem blauseidenen Uhrbande, woran ein eiserner Uhrschlüssel, in Form eines Rings, und ein zu einem Mantelfak gehöriges Schlüsselchen befindlich, außer diesem Uhrbande war noch ein anderes schwarzes Band, zum Umhängen, an der Uhr,
1 Perkal-Halstuch mit J. S., oder dem Namen Stegmann,
1 Hemd mit J. S.,
1 Paar Strümpfen von Zwirn gestrickt mit J. S.,
schuldig gemacht. Man ersucht daher die sämtlichen Behörden, auf diese Person scharf, dieselbe im Betretungsfalle arretiren, und gegen Erstattung der Kosten anher abliefern, auch zugleich gefällig bekannt machen zu lassen, daß diejenigen, welchen etwa ein oder das andere der oben beschriebenen Stücke zum Kaufe angeboten wird, davon sogleich die Anzeige bei ihren Behörden machen sollen.

Heidelberg, den 18. Okt. 1814.
Großherzogl. Bad. Stadtm.
E. Winter.

Signalements.

Katharina R. N., angeblich von Ludwigsburg, ungefähr 30 Jahre alt, etwas über 5 Schuhe groß, magerer Statur, glatten schmalen schwarzbraunen Angesichts, blonder mit einem Kamm aufgesteckter Haare, blauen Augen, spitzer Nase und Kinn. Dieselbe trug bei ihrer Entfernung ein grün katunenes Halstuch mit rothen Blumen, einen dunkelblauen leinwandnen Sak mit hellblauen Puffen, einen rothen weißgewürfelten Schurz, einen blauen weißgestreiften Rock, weißwollene Strümpfe und Bändelschuhe, auch hatte sie einen weißen Hängebord mit schwarzem Kranze bei sich.

Karlsruhe. [Dienst-Antrag.] Bei dem hiesigen Stadtmülvorstand, in dessen Bezirk sich nur die Residenzstadt befindet, kann sogleich, oder nach Verfluß eines Vierteljahrs, ein in Theilungsgeschäften schon geübter und unbescholtener Mann aus dem Schreibereisach angestellt werden. Die Herren Competenten werden auf frankirte Briefe das Nähere vernehmen.
Karlsruhe, den 19. Okt. 1814.
Obermüller.

Karlsruhe. [Anzeige.] David Raphael Marr, Gehülfe seines Vaters, des hiesigen Buchmüller und Leihbibliotheksbesizers Raphael Marr, hat sich in der Frankfurter Oberpostamtzeituna vom 15. Sept. d. J. No. 258 annoncirt, daß er dahier eine Buchhandlung errichtet habe. Nach oberhöchster Kabinettsresolution vom 21. Sept. d. J. ist D. R. Marr nicht zum Buchhandel berechtigt, sondern darf, je-

doch nicht in der Eigenschaft eines Buchhändlers, Werke verlegen, solche (die selbst verlegten) auch verkaufen und vertauschen, die eingetauschten aber darf er nicht wieder verkaufen, sondern sie nur in die Lesebibliothek verwenden.

Er darf demnach keinen Sortimentshandel (Verkauf neuer ungebundener oder neuer gebundener Bücher, welche in ausländischen oder inländischen Buchhandlungen erschienen sind) treiben. Dieses machen wir unsern in- und ausländischen Kollegen, so wie dem hochverehrlichen Publikum, durch obgenannte Anzeige veranlaßt, hiernit bekannt.

Karlsruhe, den 25. Okt. 1814.

C. Fr. Macklot'sche Hofbuchhandlung,
Chr. Fr. Müller, Buchhändler und
Hofbuchdrucker.
Gottlieb Braun.

Karlsruhe. [Anzeige.] Die allgemeine Freude über den wiedergekehrten Frieden, und dessen fruchtbare Folgen drückt sich bei jeder Gelegenheit zu deutlich aus, als daß der Unterzeichnete nicht davon Anlaß nehmen sollte, zur gesellschaftlichen Feier dieser glücklichen Zeitumstände die Hand zu bieten.

Ich meine damit die Wiedereröffnung der sonst bei mir statt gefundenen Winter-Kasino's. Die Lage und Einrichtung meines Gasthauses, so wie die getroffenen Vorbereitungen zu einer anständigen Bewirthung haben früher mir schon Beifall erworben, den ich noch zu vermehren kräftigt trachten werde.

Ich wähle vor der Hand mit dieser Ankündigung den Weg der Subscription (es sind bereits schon mehrere unterschrieben), um, wenn eine Zahl honetter Personen sich bereit erklärt haben wird, mit einem Ausschuß derselben auch über Tag und Stunde der Zusammenkünfte, so wie über das Entr'ee-geld (welches ich indessen zum Voraus, so gering als es mir nur möglich seyn wird, zuzüchere) näher zu besprechen.

Ich werde dabei bemüht seyn, die Bequemlichkeiten und Vergrößerungen meines Gasthauses, so wie die Bewirthung selbst, und jeden sonstigen von mir abhängenden Beitrag zur Erhöhung des gesellschaftlichen Vergnügens auf den möglichst hohen Grad zu bringen, um dadurch den Beifall des verehrlichen Zuspruchs zu erhalten.

Karlsruhe, den 22. Okt. 1814.

Christian Seeger,
zum Durlacher Hof.

Allen Sorten ganz feinen und ordinären niederländischen und französischen Tüchern; als: blauen und grünen, in der Wolle gefärbten, kastorischwarzen, einfarbigen und melirten, in den neuesten Modifarben, wie auch allen Sorten Liore's-Tüchern; ganz feinem, einfach und doppelt kroisirtem Kasimir in allen Farben; allen Gattungen Gillets- und Hosenzeugen, nach dem neuesten Geschmack; Biber, Kalmuk und Mouton; Hemden-Flanelken, Manschester, Ranquin und Ranquinet; ferner allen Gattungen englischen Cotton in den schönsten Dessins, Battist und andern Mousselin, Mulls, Taffet und Levantins, weißem Pique, Baumwollen-Moutons und Baumwollen-Beunen, Kelsch, Bettbarhent und Trilkich; dann allen Sorten Pantalühern, Schawls, Mastüchern, Strümpfen, Futterbarchent, Leinwand, Knöpfen etc.

Durch meinen langen Aufenthalt in einer der blühendsten Städte Deutschlands, wo ich mehrere Jahre in einer bedeutenden Handlung arbeitete, erwarb ich mir alle zur Betreibung eines Geschäfts erforderlichen Kenntnisse. Eine ausgebreitete Bekanntheit setzt mich in den Stand, alle Waaren aus der ersten Quelle zu beziehen, wodurch ich mir mit der Hoffnung schmeicheln darf, alle meine resp. Gönner und Freunde, welche mich ihres Vertrauens würdigen, aufs Beste und Billigste zu bedienen.

Karlsruhe, den 14. Okt. 1814.

Julius Homburg jun.

Ich logiere, bis zur Beziehung meines Ladens, in der alten Herrengasse No. 5.